

Betreff

Förderung von Amphibien im Bereich Kainzenbad und an der Auenstraße

Sachverhalt

1. Amphibiensichere Gestaltung des Grabeneinlaufes im Kainzenbad

Das Kainzenbad beherbergte bis vor einigen Jahren den zweitgrößten bekannten Bestand von Bergmolchen in ganz Bayern. Seit der Nutzung des Kainzenbades als Speicherteich und dem Bau der Kankerüberleitung gingen die Bestände an Fröschen, Kröten und Molchen stark zurück (Abb.1).

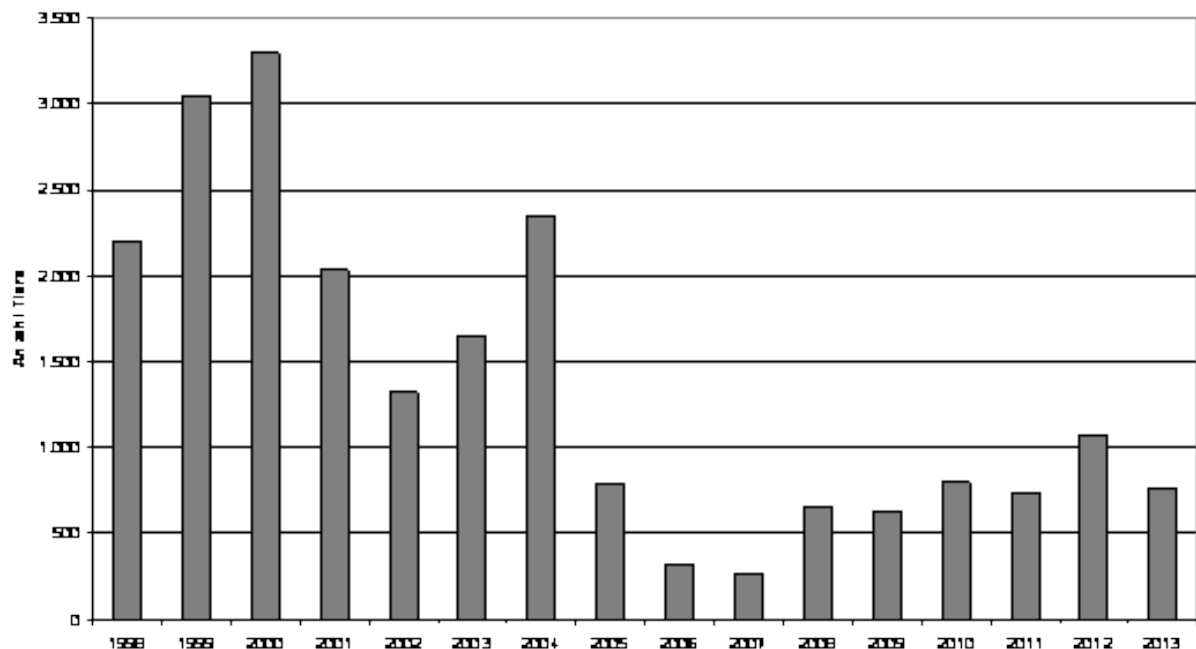


Abb1: Amphibienzählung am Kainzenbad seit 1998.

Im Zuge des Baues der Kankerüberleitung wurden Bäche und Gräben, die ursprünglich in die Kanker mündeten, in die Überleitungsstrecke umgeleitet. Amphibien wandern entlang dieser Fließgewässer und gelangen auf der Suche nach Ihrem Laichplatz über Rohreinleitungen in die Kankerüberleitung. Diese stellt eine Amphibienfalle dar, aus der die Tiere nur schwer entkommen können. Sie werden in die Partnach gespült und haben in dem Wildfluss eine geringe Überlebenschance. Der Landesbund für Vogelschutz befreite im Jahr 2014 607 Amphibien aus der Überleitungsstrecke und im Jahr 2015 452 Tiere. Das WWA erhielt als Vorhabensträger die Auflage zur amphibiensicheren Gestaltung (Ergänzungsbescheid vom 04.12.2014 zur Verbesserung des Hochwasserschutzes an der Kanker und Partnach Nr. 1). Diese Auflage richtet sich nach Meinung des WWA an die Marktgemeinde, da dieser die Unterhaltspflicht obliegt. Die Gemeinde führte 2014 und

2015 verschiedene Schutzmaßnahmen an mehreren Einleitungsstellen durch, die jedoch nicht den gewünschten Erfolg hatten. Die Haupt-Eintrittsstelle der Amphibien ist ein Graben, der innerhalb des Kainzenbad-Geländes in die Kankerüberleitung eingeleitet wird (Abb. 2).

Abb.2: zu renaturierender Graben im Kainzenbad (rote Linie).



Dieser Graben ist dort derzeit mit Beton-Halbschalen ausgebildet, die von Amphibien nur schwer überklettert werden können. Deshalb gelangen die meisten Amphibien, die innerhalb des Grabens wandern, direkt in die Kankerüberleitung. Da ein Versuch der Abdichtung des Grabens gegenüber wandernden Amphibien im Jahr 2015 gescheitert ist, wird von der Unteren Naturschutzbehörde eine Renaturierung des Grabens mit Entfernen der Betonhalbschalen empfohlen in Verbindung mit einer Sicherung der Einleitungsstelle in die Kankerüberleitung mit einem feinmaschigen Gitter.

2. Erstellung eines Amphibienlaichbiotopes auf der gemeindeeigenen Fläche FI-Nr. 2619/5 Gkg. Partenkirchen

Im Bereich des Kainzenbades finden viele Nutzungen statt, die mit der Bedeutung als wichtiges Amphibienlaichbiotop nicht in Einklang stehen. Deshalb errichtete der Landesbund für Vogelschutz bereits vor 25 Jahren ein Ersatzbiotop nördlich des Kainzenbades. Die Gewässer dort sind allerdings zu klein, um einen tatsächlichen Ersatz für das Kainzenbad darzustellen und die Gefährdungen durch Kraftfahrzeugverkehr und Kankerüberleitung sind dort ebenfalls vorhanden. Deshalb sollte zur Entlastung der Situation ein 500 m² großer Tümpel in der Au hinter dem Hubschrauberlandeplatz anschließend an die bestehende Ausgleichsfläche der Gemeinde errichtet werden (Abb. 3).



Abb.3: Standort Amphibien-Laichbiotop (orange Fläche).

Die Amphibien finden ihren Sommer- und Winterlebensraum in den umgebenden Wald- und Wiesenbereichen und müssten nicht mehr über die verkehrsintensiven Flächen und die in die Kankerüberleitung mündenden Gräben im Bereich des Krankenhauses wandern. Der Landesbund für Vogelschutz wäre bereit, durch gezielte Umsiedelung von Tieren den Aufbau einer Amphibienpopulation dort zu fördern.

3. Rechtslage

Gem. § 44 BNatSchG ist es verboten, besonders geschützte Arten, zu denen auch die Amphibienarten des Kainzenbades gehören, zu töten oder ihre Entwicklungsformen zu beschädigen.

Beschlussvorschlag

1. Die Einleitungsstelle des innerhalb des Kainzenbad-Geländes in die Kankerüberleitung mündenden Grabens ist amphibiensicher zu gestalten. Die Grabensohle ist zu renaturieren.
2. Auf der gemeindeeigenen Fläche FI-Nr. 2619/5 Gkg. Partenkirchen ist ein Amphibienlaichbiotop zu errichten.
3. Die Maßnahmen sollen bis zum Beginn der Amphibienlaichzeit im März 2016 abgeschlossen sein.